

theismus in der All-Einheits-Lehre des *Hen kai pan*. Ein eigenes Kapitel ist Sigmund Freud gewidmet. Assmann stellt das mehrgleisige Verständnis der Figur des Mose bei Freud heraus und erläutert, wie Freud Mose vor allem als Volksgründer und Religionsstifter verstehe, der dem Volk seine Religion mit dem Hinweis auf das immerwährende Schuldbewußtsein aufzwingt.

Eine ausführliche Darstellung des Echnatonschen Monotheismus auf der Grundlage ägyptischer Schriften sowie eine Erläuterung des Kontrastes zwischen der Mosaischen Unterscheidung und der „Echnatonschen Unterscheidung“ zwischen der Wahrheit des Lichts und der Lüge des Mythos schließen das Werk ab. Obwohl beide Unterscheidungen unvereinbar seien – der Mosaische Gott habe keine physikalische und der Echnatonsche keine ethische Dimension –, hätten beide Monotheismen ähnliche Reaktionen hervorgerufen, denn beide führten „zu einem Gottesbegriff, der durch Namenlosigkeit und Verborgenheit gekennzeichnet“ sei (S. 261).

Fazit: Dieses Buch versucht, die Religionsgeschichte des Monotheismus in der humanistisch-philosophischen Tradition der europäischen-westlichen Geschichte aufzuzeigen. Es ist denn auch dieser philosophiegeschichtliche Diskussionsrahmen, in dem das Werk seinen Beitrag leisten können wird.

Wolfgang Bluedorn

---

Alfred J. Hoerth. *Archaeology and the Old Testament*. Grand Rapids: Baker, 1998. 447 S., US\$ 44,-; ca. DM 85,-

---

Bücher über archäologische Funde in den Ländern der Bibel sind in den letzten Jahren vermehrt erschienen. Leider aber meistens nur über archäologische Funde, die nicht in einen direkten Zusammenhang mit dem AT gebracht werden. Hier liegt nun ein Buch vor, daß genau dieses versucht.

Der Inhalt des Buches ist in zwanzig Kapitel gegliedert. Wie in einem archäologischen Buch nicht anders zu erwarten, behandelt das erste Kapitel die Fragen: Was ist Archäologie? Was kann sie leisten? Was kann sie nicht leisten? Die folgenden Kapitel haben als Inhalt hauptsächlich eine Nacherzählung des biblischen Stoffes, der von Mesopotamien vor Abraham reicht bis zum Abschluß des AT. Das letzte Kapitel deckt die intertestamentarische Zeit ab und gibt einen sehr kurzen Einblick in die Zeit des NT. Das Buch schließt mit einer sehr brauchbaren Bibliographie von vierzehn Seiten, obwohl Ruth Amirans Buch über die Keramik-Typologie unverständlicherweise fehlt. Durch das abschließende Bibelstellen- und Sachregister lässt sich das Buch gut erschließen.

Das Gesagte wird durch Zeichnungen und Schwarzweiß-Photos von unterschiedlicher Qualität illustriert. Diese unterschiedliche Qualität scheint symptomatisch für den größten Teil des Buches zu sein. So wird z.B. die Geburt Abrahams

kurz nach 2000 v.Chr. angesetzt. Die Patriarchenzeit soll nur 215 Jahre gedauert haben. Wenn man die Lebenszeit Abraham einschließt, kommt Hoerth auf 292 Jahre. Aber nach Gen 25,7 hat Abraham 175 Jahre gelebt, demnach müßte die Patriarchenzeit mit Einschluss des Abraham nicht 292 Jahre gewesen sein, sondern 390 Jahre. Der in Ex 12,40 genannte Aufenthalt Israels in Ägypten von 430 Jahre wird auf die Patriarchenzeit und die ägyptische Knechtschaft bezogen. Das kann weder aus der Exodusstelle noch aus Gen 15,13 oder Apg 7,6 erschlossen werden. Vielmehr scheinen alle dieses Bibelstellen auszusagen, daß sich die 430 Jahre allein auf die ägyptische Knechtschaft beziehen. Wenn Hoerth die biblischen Jahresangaben ernst nehmen würde, dann käme er bei einer Ansetzung der Geburt Abrahams um 2000 v.Chr. auf einen Auszug um das Jahr 1180 v. Chr. Das lehnt er aber ab, da für ihn der Auszug 1447 v.Chr. stattfand und der Pharao des Auszugs Amenhotep II. war (S. 161). Die beiden ägyptischen Könige, die während der israelitischen Landnahme regiert haben sollen (S. 179), waren der kränkelnde Amenhotep III. und der mit seine religiösen Reformen beschäftigte Amenhotep IV (=Echnaton). Dadurch wird die Absenz der Ägypter in den Büchern Josua und Richter plausibel gemacht. Der Pharao der Unterdrückung war nach seiner Ansicht Ahmose, der die Hyksos aus dem Land vertrieb (S. 157). Das paßt aber nicht zu der Aussage, daß Mose 40 Jahre in Midian wartete bis der Pharao der Unterdrückung gestorben war. Denn Ahmose regierte nur 25 Jahre (ca. 1552-1527).

Außerdem sind mir noch folgende Dinge in seinem Buch aufgefallen: Das goldene Kalb wird nur als Podest einer Götterfigur gesehen (S. 174). Dieser Ansicht scheint Ex 32,4 aber zu widersprechen. Die Stiftshütte wird weder mit den beweglichen Heiligtümern in Ägypten verglichen noch mit den Tempeln in Syrien-Palästina. Die Ausführungen über Ebla in Kap. 3 sind enttäuschend. Alle Sammelbände der Tagungen sowie die drei Bände Eblaitica wurden nicht berücksichtigt. Deshalb sind auch die Ausführungen über Ebla sehr pauschal und flach. Beim Turmbau zu Babel scheint es sich nach Hoerths Vorstellungen um einen Verteidigungsturm oder Burg gehandelt zu haben und nicht um eine Ziggurat. Diese Aussage kann aber wohl nur gemacht werden, weil der Kontext so gut wie unberücksichtigt bleibt. Über die Lagerplätze der Israeliten während der Wanderung wird so gut wie nichts gesagt. Der Fall der Mauern von Jericho soll aufgrund eines Erdbebens erfolgt sein. Über die biblische Weisheitsliteratur im Vergleich zur altorientalischen erfährt man weniger als man in den meisten Lexikonartikeln lesen kann.

Nach der israelitischen Reichsteilung erfährt man erstaunlicherweise verhältnismäßig viel über außerbiblische Inschriften, die das in der Bibel Gesagte aus dieser Zeit erhellen. So wird der schwarze Obelisk von Salmanassar erwähnt, auf dem wahrscheinlich Jehu abgebildet ist. Die Tel-Dan-Inschrift ist abgebildet und auf ihre Wichtigkeit wird verwiesen. Assyrische Inschriften, die die israelitischen Könige Menahem, Pekach und Hosea erwähnen, werden kurz erklärt. Auch Sargons II. Inschrift über den Fall Samarias findet Erwähnung. Die für die Geschichte des Südreichs relevanten Inschriften von Sanherib und Assarhaddon werden kurz erklärt. Die Siegelabdrücke des Jeremia-Schreibers Baruch und der des persischen

Verwalters Gedalja sind abgebildet. Allerdings fehlt ein Hinweis auf den Siegelabdruck des Königs Ahas. Der erst in diesem Jahr veröffentlichte Siegelabdruck des Königs Hiskia konnte nicht berücksichtigt werden.

Dem Anspruch, das Alte Testament anhand der archäologischen Entdeckungen für den Leser heute verständlicher und zugänglicher zu machen, wird dieses Buch in vielen Teilen nicht gerecht. Es ist eine in Teilen sehr unausgewogene Darstellung der archäologischen Funde. Nach wie vor ist der an der biblischen Archäologie Interessierte mit Volkmar Fritz, *Einführung in die Biblische Archäologie*, Darmstadt, 1985 – das leider nicht mehr aufgelegt wird – und mit Amihai Mazar, *Archaeology of the Land of the Bible: 10.000 – 586 B.C.E.* New York, 1992, am besten bedient.

Helmuth Pehlke

Otto Kaiser. *Der Gott des Alten Testaments: Theologie des AT*. Teil 1: *Grundlegung*; Teil 2: *Wesen und Wirken*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1993 und 1998, 355 und 320 S., Pb., DM 39,80 und 34,80

Band 1 ist in vier Abschnitte gegliedert („Die hermeneutischen Voraussetzungen“, „Die historischen Voraussetzungen“, „Die Einheit der alttestamentlichen Gottesbeziehungen in ihrer Verschiedenheit“ und „Die Tora“). Jeder Abschnitt ist in Paragraphen unterteilt, denen jeweils einige Thesen vorangestellt sind. Band 2 ist in einen kurzen Prolog (§ 1) und eine Entfaltung (§§ 2-11) gegliedert, jeder Paragraph wird ebenfalls durch Thesen eingeleitet und mit einem reichen Literaturverzeichnis geschlossen.

Zu den hermeneutischen Voraussetzungen (§§ 1-6) gehört der Versuch des Verfassers, eine christliche Theologie des AT (§ 6) in Aufnahme des lutherischen Verständnisses vom Wort Gottes (CA V) und der existentialen Interpretation zu bestimmen. „Wort Gottes ereignet sich in dem Jesu Tod und Auferstehung bezeugenden Menschenwort entweder als Gesetz, das dem Menschen seine Heillosigkeit als Folge seiner gottlosen Selbstbehauptung oder Sünde aufdeckt, oder als Evangelium, das ihm im Namen Jesu Christi die Vergebung seiner Sünde und damit die nie endende Gegenwart Gottes zuspricht“. (I, S. 75). Entsprechend besteht die Aufgabe einer evangelischen Theologie des AT darin, „[. . .] die in diesem [AT] selbst obwaltende Beziehung zwischen Gesetz und Evangelium in ihrer spezifischen Ausformung darzustellen.“ (ebd). Der Verfasser legt Wert auf die Theologie des Alten Testaments, die nicht der israelitisch-jüdischen Religionsgeschichte gleichzusetzen sei, sondern deren Ergebnisse und die der Einleitungswissenschaft voraussetzt. Die Frage nach der Bedeutung des AT für den Christen heute lautet, „ob das Verhältnis des Menschen vor Gott in der Welt in beiden Testamenten wenn schon nicht kongruent, so doch analog beurteilt wird, und zweitens, ob und inwiefern die menschl-